

### 6.5.7 Walknochen in Kirchen

Was ist von der Mitteilung einer historischen Abhandlung aus den zwanziger Jahren des 19. Jh. zu halten, die berichtet, dass in der Arnstädter Liebfrauenkirche eine riesige angekettete Rippe hänge, welche „der Fabel“ nach der Knochen von einem Riesen sei, die aber tatsächlich von einem Walfisch stamme? Das Aufhängen großer Knochen in Eingangsbereichen oder an Fassaden von Kirchen ist häufig belegt, aber nur selten klar zuzuordnen.

Die Vorstellung von urzeitlichen Riesen, deren Knochen bzw. Gräber gelegentlich wiedergefunden wurden, gab es bereits in der heidnischen Antike, aber auch im Christentum blieb sie lebendig. Der Kirchenvater Augustinus dachte, dass diese Riesen vor der Sintflut gelebt hätten. In England wurden im 12. und 13. Jh. große Knochen Riesen zugeschrieben, von denen man behauptete, sie hätten die Insel bewohnt, bevor der antike trojanische Held Brutus sie überwältigte und anschließend erster König des nach ihm benannten „Britannien“ wurde. Somit avancierten diese Knochen zu Beweisstücken der eigenen heroischen Vergangenheit. Es lag nahe, sie für jedermann dauerhaft sichtbar in Kirchen auszustellen, was tatsächlich in einigen Fällen aus anderen Regionen ab dem 14. und 15. Jh. belegt ist.

Die Knochen, welche für die Gebeine von Riesen gehalten wurden, waren in der Regel Funde aus der Erde (also oft Fossilien, etwa von Mammuts). Etwas ganz anderes stellten die Strandungen großer Meerestiere dar – diese konfrontierten Menschen, die nicht mit dem Walfang vertraut waren, mit Tieren, die sie für Seeungeheuer hielten. Ab dem 15. Jh. finden sich Belege dafür, dass ihre besonders großen Knochen – Rippen, Wirbel, Schulterblätter – als Einzelstücke in Kirchen, aber auch in Rathäusern oder Gasthäusern, aufgehängt wurden. Ab dem 16. Jh., also zur Zeit ihrer zunehmenden naturwissenschaftlichen Erfassung, wurden sie immer häufiger von Inschriften begleitet, welche die Vielfalt der Schöpfung loben. So etwa in der Wittenberger Schlosskirche, wo der noch heute erhaltene Knochen (vgl. Abb. 6.5.7) bereits vor 1538 und eine verlorene Inschrift ab 1717 dokumentiert sind. Andere Knochen sind in den Domen von Magdeburg und Halberstadt seit 1739 belegt. Zu diesem Zeitpunkt wird bereits mit Distanz von Interpretationen dieser Objekte als Knochen von Riesen oder gar als Überrest ausgerechnet jenes alttestamentarischen Walfisches berichtet, der Jonas verschlang (Jona 2, 1–2). Häufig – so auch im Falle unseres Arnstädter Autors – stellt sich die Frage, inwiefern die referierten Legenden tatsächlich den ursprünglichen Vorstellungen beim Aufhängen dieser Knochen entsprechen, oder ob es sich nicht vielmehr um spätere Deutungsversuche handelt, die vor allem vorgebracht wurden, um einer von wissenschaftlicher Aufgeklärtheit zeugenden Interpretation die nötige Dramaturgie zu verleihen. Das Aufhängen großer Knochen in Kirchen ist jedenfalls vor allem



6.5.7 Wal-  
knochen aus  
der Wittenberger Aller-  
heiligen-Kirche, jetzt Städtische  
Sammlungen Lutherstadt Wittenberg

durch Überlieferungen aus dem 18. und 19. Jh. bekannt, wobei die ursprüngliche Anbringung wahrscheinlich zumeist auf die Frühe Neuzeit zurückgeht, entsprechend der Etablierung dieser Praxis seit dem späten Mittelalter.

Lit.: Buchwald 1928–1932, Teil 5 (1931), S. 60; Cordez 2010, S. 197–214 und 243–251; Faber 1730, S. 230–232; Haber 1739, S. 18; Hellbach 1828, S. 26.

Philippe Cordez